

„Ich nehme keine Rücksicht darauf, was andere reden“

Interview mit Janam Yaghubi aus Lübeck

Frage: Kannst Du Dich als erstes vorstellen?

Janam Yaghubi: Ich bin Janam Yaghubi, ich bin 20 Jahre alt und komme aus Afghanistan. Ich wohne seit vier Jahren hier in Deutschland.

Frage: Wie würdest Du die Situation von Frauen in Afghanistan beschreiben?

Janam Yaghubi: Die Situation der Frauenrechte ist schrecklich. Frauen haben, ehrlich gesagt, gar keine Rechte. Es bestimmen immer die Männer, was die Frauen machen müssen. Die Tochter darf nichts selbst entscheiden, ganz anders als hier.

Frage: Gibt es große Unterschiede zwischen der Stadt und den Dörfern?

Janam Yaghubi: Ja, zum Beispiel in Kabul, der Hauptstadt von Afghanistan, ist es ein bisschen freier. Frauen haben ein bisschen mehr Rechte als in den Dörfern. In den Dörfern haben die Frauen kein Recht, irgendwas zu sagen. Sie können nicht entscheiden, was sie machen und wie es ihnen geht.

Frage: Ist es bei den verschiedenen Gruppen oder Völkern verschieden? Ist es bei Paschtunen, Tadschiken oder Hazara unterschiedlich?

Janam Yaghubi: Nein, da gibt es keine Unterschiede, es ist bei allen gleich. In der Stadt ist man ein bisschen freier, im Dorf ist das anders. Und ich glaube, es ist nicht unterschiedlich, ob man Tadschike ist oder Hazara.

Frage: Was ändert sich für eine Frau, wenn sie nach Deutschland kommt?

Janam Yaghubi: Es ist echt ganz anders. Man muss sich ganz anders anstellen, und ich glaube, hier ist es echt gut. Die Frauen und die Mädchen können hier zur Schule gehen, sie haben das Recht zum Lernen. Sie dürfen alles sagen, und sie haben das Recht, selbst was zu machen. In Afghanistan ist das ganz anders. Und wenn man herkommt, muss man auch den Mut haben, sich so zu verhalten wie in Deutschland. Man muss auch die Informationen sammeln, was für Rechte eine Frau hier hat. Sie muss wissen, was sie machen kann. Und sie muss den Mut haben, sich das vorzustellen und alles anzunehmen.

Frage: Mit wem zusammen bist Du hergekommen?

Janam Yaghubi: Mit einem Eltern, einer Schwester und zwei Brüdern.

Frage: Wusstest Du vorher, wie es in Deutschland ist? Oder wusstest Du es nur so ungefähr?

Janam Yaghubi: Ehrlich gesagt, nein. Ich hatte gar keine Vorstellung. Ich wusste schon, ich habe hier Rechte als Frau und bin auch frei. Ich wusste, dass es anders ist als in Afghanistan und anderen Ländern. Ich wusste nur, dass man hier in Frieden wohnen kann, und der Frieden war mir wichtiger. Nur das wusste ich, hier gibt es keinen Krieg und man kann zur Schule gehen. Und man kann hier seinen Traumberuf machen.

Frage: Wie hast Du hier Deine Informationen über Deutschland bekommen?

Janam Yaghubi: Ich habe sehr viele Kontakte mit deutschen Frauen, und auch mit Männern. In ganz vielen Gruppen bin ich tätig. Ich frage immer nach. Und wenn mir irgend etwas gesagt wird, kann ich das ganz schnell lernen, und dann verhalte ich mich auch ganz anders. Ich nehme alle Informationen sehr gerne, und ich verändere mich auch.

Frage: Kennst Du andere Frauen aus Afghanistan, die hier leben?

Janam Yaghubi: Ja, ich kenne ganz viele Frauen aus Afghanistan hier. Wir haben auch eine Frauengruppe, ein Café am Freitag, wo wir uns treffen. Aber es gibt ganz viele Frauen, die hier in Deutschland sind, und trotzdem tun sie so, als ob sie immer noch in einem Dorf in Afghanistan sind. Die Männer haben die Macht und sagen, was die Frau machen soll, wohin sie gehen darf, wohin sie nicht gehen darf, immer noch so wie in Afghanistan.

Frage: Wonach richten sich denn afghanische Frauen hier? Sie haben die deutschen Gesetze, die sagen, was sie alles machen können. Sie haben die eigene Tradition und Religion, sie haben die eigene Familie. Was ist für die meisten Frauen am wichtigsten?

Janam Yaghubi: Unsere Religion, der Islam, sagt niemals so was. Die Behauptung, die Frau ist ein bisschen niedriger und die Männer sind etwas höher, das sagt in der Religion niemand. Ich habe das nie gelesen. Es gibt diese Einstellung. Meine Brüder sagen auch zu Hause, Du musst hier zu Hause arbeiten mit meiner Mutter. Ich sage immer, das war vor hundert oder zweihundert Jahren so. Die Männer und Jungs sind nach draußen gegangen zum Arbeiten, und die Frauen und Mädchen haben zu Hause gearbeitet. Jetzt ist das nicht so. Ich gehe auch nach draußen zum Arbeiten, und er auch. Dann muss er auch zu Hause etwas tun. Man muss das hier so machen.

Frage: Gibt es in Deiner Familie viele Diskussionen?

Janam Yaghubi: Nein, mein Vater denkt so, aber nur ein bisschen. Und wenn meine Mama das anders denkt, nimmt er das auch gerne an. Bei uns, Gott sei dank, ist das nicht so. Aber in meiner Verwandtschaft ist es so, dass viele sagen, ein Junge ist wichtiger, die sollen zur Schule gehen, studieren, irgend etwas machen. Mädchen sind oft egal.

Frage: Wenn Du etwas Neues machen willst, was planst, hast Du dann genug Freundinnen hier in Lübeck, die Dich unterstützen?

Janam Yaghubi: Ja, die unterstützen mich immer. Und wenn ich Fragen habe, kann ich sie immer anschreiben. Die sind echt sehr nett und hilfsbereit. Und ich will sehr viel machen und mache schon viel.

Frage: Was machst Du denn?

Janam Yaghubi: Ich möchte gerne meine Kultur vorstellen. Die Deutschen haben ganz andere Vorstellungen von den Afghanen. Deswegen wollte ich das vor allem durch das Essen vorstellen. Ich habe ein afghanisches Kochbuch geschrieben, auf Deutsch, meine Freundinnen haben mich auch unterstützt. Sie haben das korrigiert und auch sehr gut angenommen. Ich habe immer über Afghanistan erzählt, dass wir nicht so sind, wie man das glaubt oder wie man das hört. Man muss mit den Afghanen mehr Kontakt aufbauen, erst dann weiß man, ob eine Person gut ist oder nicht. Es ist immer unterschiedlich, die Menschen sind nicht gleich. Wenn man nur einen sieht, kann man nicht sagen, die sind nicht gut. Ich habe das Kochbuch geschrieben, da habe ich auch über unsere Kultur geschrieben. Ich habe auch beschrieben, wie ich in Afghanistan gewohnt habe.

Und ich habe noch ein Buch geschrieben, oder ich bin noch unterwegs, das zu machen. Es wird ein Buch über meine Flucht. Wie ich in Afghanistan gelebt habe, und wie ich hier nach Deutschland gekommen bin. Wie ich hier in Deutschland wohne.

Frage: Weißt Du schon, wann Du fertig bist, und ob das veröffentlicht wird?

Janam Yaghubi: Mein Kochbuch habe ich schon fertig. Ich habe das an ein paar Verlage geschickt, aber die haben das leider nicht gedruckt. Das Buch über meine Flucht habe ich nur an meine Freunde geschickt, die gucken noch nach Grammatikfehlern und sowas, sie helfen mir dabei. Vielleicht bin ich bis zum Ende dieses Jahres fertig, ich will das veröffentlichen.

Frage: Erlaubt Deine Familie alles, was Du willst?

Janam Yaghubi: Naja, ich habe auch eine Grenze. Aber ja, sie erlaubt fast alles.

Frage: Ist die Grenze okay? Oder zu eng? Kannst Du Dich durchsetzen?

Janam Yaghubi: Ich kann mich durchsetzen. Es liegt auch ein bisschen in unserer Tradition. Man achtet immer darauf, was die anderen sagen. Und ich sage, wenn ich etwas Gutes mache, nehme ich keine Rücksicht darauf, was andere reden.

Frage: Ist Deine Schwester älter oder jünger?

Janam Yaghubi: Sie ist jünger.

Frage: Hat sie es später leichter als Du?

Janam Yaghubi: Ja. Das ist immer so. Die Älteste muss alles machen, das ist nicht einfach. Und wenn ich etwas anders mache, wird es für die Jüngere leichter. Sie muss nur sagen, meine Schwester hat das auch gemacht, ich mache das auch. Meine Eltern bekommen ja auch mit, was ich jetzt so mache. Die nehmen das auch an. Für mich ist es ein bisschen schwer, wenn ich was anders machen will, wenn ich irgendwo hin will, wenn ich irgend einen Kurs machen will, dann sagen Sie immer: Du machst schon sehr viel. Und ich sage: Ihr müsst doch froh sein, dass ich mich entwickeln will, nicht zu Hause bleiben will. Ihr wollt doch auch nicht, dass Euer Kind immer zu Hause bleibt. Du musst doch Deinen Traum erreichen. Und sie müssen mich unterstützen.

Frage: Du lebst jetzt in einem Land, das von einer Frau regiert wird. Ist das okay?

Janam Yaghubi: Ja. Darüber freue ich mich sehr.

Frage: Gibt es hier auch eine afghanische Community, die über die Frauen spricht? Wird über Dich geredet, ob Du ein Kopftuch tragen solltest oder wo Du Dich bewegst?

Janam Yaghubi: Vorher, als ich neu in Lübeck war – ich bin sehr religiös, ich bete und faste – da war mir mein Hijab, mein Kopftuch sehr wichtig. Das ist immer noch wichtig. Aber man muss vom Herzen her gut sein, und nicht nur ein Kopftuch tragen. Das ist auch im Islam so. Ein Kopftuch tragen ist nicht so wichtig, man muss gut sein.

Frage: Hast Du denn schon mitgekriegt, ob über Dich geredet wird?

Janam Yaghubi: Ja. Aber vorher habe ich auch gedacht, es ist wichtig, was die anderen sagen. Aber jetzt denke ich, sie helfen mir ja nicht, sie reden nur. Warum ist es wichtig, was sie

hinter mir sagen? Jetzt sag ich, mir ist egal, was sie über mich sagen. Ich weiß, dass ich auf dem richtigen Weg bin und es richtig mache, ich will nicht mehr wissen, was die anderen hinter mir sagen. Zum Beispiel in der Schule: Meine Mitschüler haben mir gesagt, es ist schwer mit einem Kopftuch. Und auf einmal hatte ich kein Kopftuch mehr. Ich habe gesagt, dass ich das nicht mehr habe. Ich hatte ein Praktikum gemacht, und die Deutschen haben mir immer gesagt, warum hast Du ein Kopftuch. Die kannten vorher keine Muslime, keine vor 2015. Sie haben immer gefragt, warum hast Du ein Kopftuch, mach das weg. Und mein Kollege hat dann gesagt, Du bist sehr nett, hör nicht auf die. Aber danach wollte ich mich mehr in der Welt mit anderen verbinden, mit Deutschen, ich wollte nicht, dass sie nur wegen meines Kopftuches sagen, dass ich nicht gut bin. Dann habe ich das weggemacht. Und wenn ich jetzt mit ihnen Kontakt habe und sage, ich bin Muslim, dann sagen sie: Echt jetzt? Das wusste ich nicht. Dann sage ich: Ob ich ein Kopftuch trage oder kein Kopftuch trage, das ist doch egal. Wir sind alle Menschen. Und wir dürfen anziehen, was wir anziehen wollen.

Frage: Ist das von anderen Afghanen kritisiert worden, dass Du ohne Kopftuch gehst? Hast Du was mitgekriegt?

Janam Yaghubi: Letztes Jahr? Ja, die haben immer so geredet, wenn sie mich gesehen haben: Was ist los mit Dir? Wo ist Dein Kopftuch. Ich habe damals in Travemünde gewohnt. Ich habe gesagt, das ist so. Ich habe gesagt, ich habe es verloren, und mich darüber lustig gemacht. Aber ein paar haben auch gesagt, das ist nicht so wichtig, und später haben sie gar nichts mehr gesagt.

Frage: Gibt es Fotos von Dir im Internet? Hast Du eine Facebook-Seite?

Janam Yaghubi: Eine Facebook-Seite habe ich, aber Fotos von mir selbst poste ich nicht.

Frage: Aber es gibt ja andere die das machen. Wenn Frauen in Deinem Alter solche Fotos aus Deutschland in Afghanistan sehen, ändert das auch was in Afghanistan?

Janam Yaghubi: Man kann das ja selbst entscheiden. Aber viele Frauen veröffentlichen ihre Fotos. Und in Afghanistan sehen sie das. Auch andere Sachen. Ich habe hier einen Führerschein, und ich bin die erste Frau in meiner ganzen Familie, die einen Führerschein gemacht hat. Und wenn meine Cousins das sehen, dass ich Auto fahre, dann sagen sie natürlich, ich wünsche mir auch, dass ich Auto fahren kann.

Frage: Wollen sie dann, dass sich in Afghanistan etwas verändert? Oder wollen sie lieber herkommen?

Janam Yaghubi: Es ist schwer, nach Deutschland zu kommen. Man kann nur hoffen, dass es irgendwann in Afghanistan besser wird. Man kann auch versuchen, wegen eines Studiums nach Deutschland zu kommen. Wenn man mit dem Bus oder zu Fuß kommt, als Flüchtling, das ist sehr schwer. Du siehst es ja in der Türkei und in Griechenland, es ist sehr schwer, in andere Länder zu kommen.

Frage: Es kommen ja trotzdem jeden Tag welche nach Deutschland. Wenn Frauen in Deinem Alter nach Deutschland kommen, kriegen sie hier alle Informationen, kriegen sie alle Unterstützung, die sie brauchen? Oder fehlt noch etwas?

Janam Yaghubi: Es fehlt noch was. Aber es kommt auch darauf an, die Frau muss sich selbst informieren und auch Kontakte aufbauen. Zum Beispiel kann ich gut mit anderen Frauen Kontakte aufbauen. Es ist egal, wie die sind, ich kann mit allen Kontakte aufbauen. Und wenn ich Fragen habe, kann ich fragen. Ich interessiere mich für Frauenrechte. Ich möchte immer

gerne erst mich selber ändern, und dann auch die andere Person. Ich sage dann, das ist falsch, mach das anders. Ich fange aber immer bei mir selber an. Ich rede aber viel mit Frauen und Mädchen, die immer noch mit dem Kopf in Afghanistan sind.

Frage: Was brauchen sie denn? Oder was wünscht Du, was man ihnen anbieten soll?

Janam Yaghubi: Es sollte mehr Infos in der Schule geben, Infos über Frauenrechte und über alles, was man hier in Deutschland darf. Dass hier Frauen und Männer gleichberechtigt sind.

Interview: Reinhard Pohl